

## Im Regen

Vom Juni bis zum August, wenn bei uns die Sonne am wärmsten scheint, ist in Indien die Regenzeit. Dann strömen dort wochenlang die Regengüsse nieder. Die Luft ist oft so schwül und warm, dass man kaum atmen kann. An einem solchen Tag in der Regenzeit beginnt unsere Erzählung.

Es war, als ob der Regen das kleine indische Städtchen mit den niedrigen Häusern wegschwemmen wollte. Nur wenige Büffelwagen fuhren durch die engen Straßen. Manchmal sah man auch einen Elefanten, der schwere Lasten trug. Bei diesem Wetter war jeder froh, wenn er zu Hause bleiben konnte. Aber nicht alle Menschen hatten eine Wohnung.

Der kleine Ram hatte keine Eltern mehr. Vater und Mutter hatten früher auf der Teepflanzung eines reichen Herrn schwer arbeiten müssen, sie starben, als Ram noch sehr klein war.

Niemand sorgte mehr für den kleinen Ram. Hungrig und bettelnd kam er in die Stadt. Einige Kinder nahmen ihn mit in die große Weberei, dort wurde aus Baumwolle Tuch gewebt. Hier arbeitete Ram vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Er bekam aber so wenig Lohn, dass er sich nicht immer satt essen konnte.



*Kinder in der Weberei*

Ein Zuhause hatte er nicht. Wenn das Wetter schön war, schlief er mit vielen anderen armen Menschen auf der Straße. Wo sollte er aber heute schlafen?



*Menschen leben auf der Straße*

Ram lief nach der Arbeit lange im Regen durch die Straßen, er weinte viel. Plötzlich sah er ein weißes Schulhaus. Er sah durch das Fenster in ein großes Zimmer. Niemand war darin. In einer Ecke hing ein langer, bunter Papiervorhang. Der Junge öffnete das Fenster und kletterte auf das Fensterbrett. Schnell sprang er in das Zimmer. Er schlich in die Ecke und versteckte sich hinter dem bunten Vorhang. Rasch aß er sein Abendbrot, es war ein wenig Reis, den er auf dem Markt von einem Bauern gekauft hatte. Dann legte er sich auf den Fußboden und war bald eingeschlafen.

Ram erwachte vom Klappen der Tür. Draußen regnete es immer noch. Der Junge blickte durch ein kleines Loch im Vorhang. Ins Zimmer kam der Sohn des Webereibesitzers. Ram hatte ihn schon oft gesehen. Der Junge ging jeden Morgen in die Schule. Es war schon Morgen. Ram musste jetzt schnell in die Fabrik. Aber wie kam er hier heraus?

Es kamen noch andere Jungen in das Zimmer. Zuletzt trat ein Mann ein, den die Jungen begrüßten: „Guten Morgen, Herr Lehrer!“

Rams Herz klopfte vor Freude sehr stark. Er hatte sich oft gewünscht, nur einmal im Leben in einer Schule zu sein. Jetzt war er drin.

Der Lehrer erzählte den Jungen von einem großen Meer, von Hafenstädten und von Schiffen, die viel größer waren als ein Haus. Die Matrosen wohnten in den Schiffen, fuhren wochenlang über das Meer und brachten Waren aus fremden Ländern. Oft erlebten sie schwere Stürme. Sie lernten viele fremde Länder, Menschen und Tiere kennen. Ram hatte noch nie etwas davon gehört, am liebsten hätte er noch lange zugehört. Aber wie kam er jetzt wieder aus der Schule heraus?

Plötzlich sagte der Lehrer: „Jetzt ist Pause!“ Alle Jungen liefen aus dem Zimmer. Der Lehrer ging auch hinaus.

Nun musste Ram schnell machen. Er lief zum Fenster, sprang auf die Straße und rannte zur Fabrik. Am Eingang stand der Aufseher. „Woher kommst du so spät?“, schrie er den Jungen an. „Faulenzer brauchen wir nicht!“

„Ich war in der Schule“, sagte Ram.

„In der Schule? Du in der Schule?“ Der Aufseher wurde böse und schlug dem Jungen ins Gesicht. „Du bist entlassen!“

Weinend stand der kleine Ram auf der Straße im Regen. Warum durfte er nicht in die Schule gehen?

Noch heute gibt es in Indien sehr, sehr große Armut.